

doNATUR

Naturnachrichten aus Dortmund



*Naturschutz am Haus // Die neuen Garten AG
Das sind wir // Ein Kunstnest für den Weißstorch
Vogel des Jahres // Die Dohle (Corvus monedula)*

Liebe Leserinnen und Leser,.....

...am 12.01.2012 wurde ich während der Mitgliederversammlung als Nachfolger von Michael Hölling zum zweiten Vorsitzenden des NABU Dortmund gewählt. Für seine langjährige Tätigkeit in diesem Amt, für das er auf eigenen Wunsch mit dem neuen Geschäftsjahr nicht mehr kandidierte, möchte ich ihm im Namen des gesamten Stadtverbandes ganz herzlich danken! Sicherlich wird er auch weiterhin sein Wissen in den NABU einbringen.

Ich möchte nun die Gelegenheit wahrnehmen und mich kurz vorstellen. Vor etwa 25 Jahren bin ich in den NABU eingetreten und habe, über zahlreiche Exkursionen des NABU Dortmund und im Schutzgebiet Wallnau auf Fehmarn, die Vogelwelt immer besser kennen gelernt. Als weitere Interessensfelder kamen dann Amphibien und Libellen hinzu. Aktiv bringe ich mich vor allem seit 1996 als Leiter der Eulen AG und in weiteren AGs ein. Außerdem betreue ich als Landschaftswächter die Naturschutzgebiete Ölbachtal, Dellwiger Bachtal und Hallerey, in denen ich unter anderem Bestandserhebungen von Flora und Fauna durchführe. Nun möchte ich mich auch aktiv in der Vorstandsarbeit des NABU Dortmund einbringen. Ich danke für das mir entgegen gebrachte Vertrauen und hoffe, diesem auch gerecht zu werden.

Ihr Guido Bennen

Guido Bennen
Zweiter Vorsitzender des NABU-Stadtverbandes Dortmund



Guido Bennen wohnt in Berghofen, ist 42 Jahre alt und gelernter Landschaftsgärtner. Seit 2002 ist er staatlich geprüfter Gartenbautechniker der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau.

IMPRESSUM

Herausgeber

NABU Naturschutzbund Deutschland e.V.
Stadtverband Dortmund
Kocklinckeweg 4, 44319 Dortmund
www.nabu-dortmund.de
info@nabu-dortmund.de
Tel.: 0231 / 27 02 07

Chefredaktion

Petra Barwe, Dr. Erich Kretzschmar (V. i. S. d. P.)

Redaktion

Guido Bennen, Andrea Hirsch,
Felix Ostermann, Gerd Schrader

Gestaltung und Layout

Sonja Golgowski, Oliver Körting, Janina Schlickewei

Lektorat

Melanie Klebon

Titelbild

Petra Barwe

Druck

grafia-druck schröder Dortmund

Auflage

1000 Exemplare

Erscheinungsweise

halbjährlich

Spendenkonto:

Sparkasse Dortmund
BLZ 440 501 99 Konto 511 004 640

Wir lieben die Natur...

...deshalb drucken wir umweltbewusst!

grafia-druck schröder

Haumannstraße 22, 44379 Dortmund
Telefon (02 31) 61 43 52
Telefax (02 31) 61 09 51
www.grafia-druck-schroeder.de

Das Dellwiger Bachtal

Ein Refugium für viele Tier- und Pflanzenarten

Text und Fotos von Felix Ostermann

Noch liegt an diesem Frühlingmorgen ein leichter Dunstschleier über der Mäanderstrecke des Dellwiger Baches in Lütgendortmund. Gerade mal einen Spatzenpiepser vom Parkplatz an der Westricher Straße entfernt, dort wo der Bach eine Fallstufe passiert, lässt sich das „Weißblätzchen“, die hier selten vorkommende Wasseramsel beobachten.



Die Wasseramsel ist seltener Gast am Dellwiger Bach, der sich durch Wald und Wiesen schlängelt.

Das Gebiet rund um das Dellwiger Bachtal von Lütgendortmund bis Marten ist nicht nur ein vorzeigbares Naherholungsgebiet, es hat sich auch im Laufe der Jahre zu einem Refugium für viele Tierarten entwickelt. Das war nicht immer so, denn in den 80er Jahren wurde das Landschaftsbild entlang der alten Bachtrasse durch ein Pilotprojekt der Emschergenossenschaft weitgehend umgestaltet. Das ehemals übelriechende und in einem Betonbett geradlinig verlaufende alte Bachbett wurde auf drei Kilometern Länge in ein kleines Bächlein umgewandelt, welches sich heute, überwiegend durch dichte Gehölzgruppen verdeckt, idyllisch in leichten Windungen durch Wald, Wiesen und Feld schlängelt.

Die während der Renaturierungsmaßnahmen großzügig angelegten so genannten „Ruhezonen“ entlang der neuen Bachtrasse, stehen unter strengem Naturschutz und dürfen nur von Berechtigten betreten werden. Gesellschaftsjagden sind verboten. So konnten sich die Voraussetzungen für eine naturnahe Entwicklung in vielen Bereichen des heutigen Naturschutzgebietes weiter optimieren und wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen gewonnen werden.

Die Vogelwelt zeigt sich artenreich. Neben vielen Arten von Meisen, Finken, Spechten und Tauben lassen sich auch Greifvögel und Eulen in den Waldbereichen des Bachtals als Brutvögel beobachten.

In den Ruhezonen und Sumpfbereichen sind Ammern und Grasmücken und der Feldschwirl zu Hause. Eisvogel, Gebirgsstelze und unterschiedliche Enten- und Gänsearten geben sich in den Teichbereichen ein Stelldichein. In den Abendstunden sind nach Insekten jagende Fledermäuse sehr gut zu beobachten.



Die seinerzeit in den Renaturierungsprozess einbezogenen Flachwasserzonen haben sich für Teich- und Bergmolch, Erd- und Kreuzkröte sowie Teich- und Grasfrosch über die Jahre bewährt. Die vielen sonnenexponierten Gewässer bieten Libellen einen idealen Lebensraum. Eine Besonderheit stellt hier die „Gebänderte Prachtlibelle“ dar, die sehr selten ist. Als Reptilien kommen Blindschleiche und Waldeidechse vor.



Ein Reh äugt verstohlen zu dem Fotografen.

An Säugetieren sind mit ein wenig Glück Iltis, Baumarder, Rotfuchs, Wildkaninchen, Eichhörnchen und Rehwild zu beobachten.

Mitte der 90er Jahre wurden insgesamt 391 verschiedene Pflanzenarten gezählt, wovon 19 Arten auf der Rote Liste der gefährdeten Arten von NRW stehen. Eine besonders schöne, die Sumpfdotterblume, ist auch heute noch im schönen Dellwiger Bachtal zu sehen.

Die neue Garten AG

Biologische Vielfalt vor der Haustür!

Von Guido Bennen

Unter diesem Motto hat sich eine Gruppe von NABU Aktivisten zusammengefunden, um sich mit Natur- schutzfragen rund um den Garten zu befassen. Auf unserem Gründungstreffen im Mai in unserem klei- nen NABU Garten haben wir uns erstmalig bei Kaffee und Kuchen ausgetauscht, Ideen gesammelt und unser erstes Gartenjahr geplant.

Der Garten als fester Bestandteil der menschlichen Kulturlandschaft war schon immer durch die Hand des Menschen geprägt und bedeutete seit Jahrtausenden auch einen neu- en Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Vogelarten wie Steinkauz und Gartenrotschwanz sind dem Men- schen mit der Verbreitung der Obst- gärten gefolgt, da sie dort optimale Lebensbedingungen fanden. Pflan- zenarten wie Natternkopf, Nachtker- ze und Moschusmalve haben seit jeher ihren Platz in unserer Kulturlandschaft. Allerdings sind nicht nur diese Arten der Kulturlandschaft immer weiter ins Abseits gedrängt worden. Gerade die moderne, in- dustrielle Landwirtschaft setzt auf immer intensivere Nutzung der Flä- chen (Stichwort: Biomasseprodukti- on). Deshalb kommt neben dem Er- halt der Biodiversität in Kulturland- schaften auch der Erhöhung der Artenvielfalt im privaten und öffentli- chen Grün besondere Bedeutung zu.



Mit einer naturnahen Gartengestaltung schaffen wir Lebensräume für viele Tierarten!

- Wie locke ich Vögel, Schmetterlinge und Hummeln in meinen Garten?
- Welche Biotope kann ich für welche Tierart anlegen?
- Wie vermehre ich die verschiedenen, selten gewordenen Wildblumen?
- Welche alten Obst- und Gemüsesorten gibt es, wie baue ich sie an und wie schmecken diese?



Guido B. berät interessierte Pflanzenfreunde



Schwalbenschwanz saugt Nektar an Natternkopf.



Die Moschusmalve ist eine alte Heipflanze!

Die Naturgarten AG will auf Messen und Infoständen neben der Bera- tung interessierter Bürger auch Pflanzen und Saatgut für naturnahe Gärten anbieten. Außerdem ist geplant in einem eigenen Naturlehrgar- ten Mitmachaktionen zu den vielfältigen Themen rund um den natur- nahen Garten anzubieten. Wir wollen erleben wie es ist, in der Erde zu wühlen, die Früchte unserer eigenen Hände Arbeit zu genießen und dabei aktiv etwas für seltene Pflanzen und Tiere zu tun.

Alle Natur- und Gartenliebhaber sind herzlich willkommen!

Artenschutz rund um das Haus

Hilfe für Schwalbe, Spatz und Co.

Text und Fotos von Guido Bennen

„Das pfeifen doch die Spatzen von den Dächern.“ Mit diesem alten Sprichwort umschreibt man, dass etwas allgemein bekannt ist. Doch die früher so allgegenwärtigen Spatzen sind rar geworden, denn viele Menschen haben heute Probleme mit Untermietern an ihrem Haus. Durch Renovierung und Wärmedämmung werden die letzten Winkel und somit Nistmöglichkeiten für viele Tiere verschlossen. Doch jeder Hausbesitzer kann durch einfache Maßnahmen Abhilfe schaffen. Für den Koloniebrüter Spatz gibt es sogar moderne Reihenhäuschen, die leicht am Dachüberstand angebracht werden können. Nisthilfen für Mauersegler, Mehlschwalben und Hausrotschwanz sollten ebenfalls hier angebracht werden. Das Angebot moderner Niststeine ist mittlerweile so gut, dass kein Konflikt mehr zwischen Renovierung, Wärmedämmung oder Neubau und Artenschutz entstehen muss.

Spezielle Dachziegel sorgen dafür, dass Dachböden als Quartier für Fledermäuse erhalten bleiben. An Scheunen und Kirchtürmen werden wegen der Taubenproblematik meist alle Öffnungen verschlossen. Dabei kann man gerade hier mit Nistkästen, die von innen angebracht werden, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Die Tauben können nicht mehr ins Gebäude und es entstehen Nistmöglichkeiten für Gebäudebrüter wie Turmfalke, Schleiereule und Dohle.

Als gute Beispiele gehen zahlreiche Bauernhöfe in Dortmund sowie die evangelische Kirche in Mengede, die Kirchengemeinde St. Bonifatius in Kirchderne, die Lutherkirche in Hörde und die Mörike Grundschule in Somborn voran.

Dass in Dortmund einmal Wanderfalken brüten, hätte vor einigen Jahren niemand für möglich gehalten. Artenschutz an Gebäuden hat es möglich gemacht! Aber nicht nur Nisthilfen sind als Artenschutzmaßnahme an Gebäuden geeignet.



Die Mehlschwalbe brütet an Außenwänden und sucht Hausbesitzer, die das Brutgeschehen akzeptiert.

Wand- und Dachbegrünung sind ein weiterer wichtiger Punkt. Bei der Wahl der richtigen Begrünungssysteme und Pflanzen wird die Fassade nicht beschädigt. Durch die Beschattung und Verdunstung durch die Pflanzen entsteht ein besseres Mikroklima. Es bilden sich Versteck- und Brutmöglichkeiten für Grauschnäpper und Rotkehlchen. Von der Garage bis zur Fabrikhalle können wir mit einer Dachbegrünung der Natur Fläche zurückgeben. Zur Ansiedelung von trockenheitsliebenden Pflanzen wie Mauerpfeffer, Hauswurz und Grasnelle reichen oft schon wenige Zentimeter Substrat aus. Wie sieht es mit Ihnen aus? Ein grünes Garagendach? Waldrebe oder Wildrose am Fallrohr? Schwalben- oder Spatzenreihenhaus unter dem Dachvorstand? Geben Sie sich einen Ruck! Wir beraten Sie gerne!



In sterilen Gärten und an wärme gedämmten Häusern finden viele Tiere wie Spatzen, Mauersegler und Fledermäuse keine Schlaf- und Brutmöglichkeiten mehr. Künstliche Nisthilfen - auch in Selbstbauweise - können die Wohnungsnot lindern.



Wohnung in luftiger Höhe

Von der Idee bis zum fertigen Storchennest

Text von Gerd Schrader

Seit Jahren trägt sich der NABU Dortmund mit dem Gedanken, erneut eine Nisthilfe für Störche zu errichten. Bereits 1995 wurde auf der seinerzeit noch offenen Mülldeponie in Lanstrop ein Kunsthorst aufgestellt, auf dem es allerdings nie zur Brut kam.

Während der 100-Jahr-Feier des NABU Dortmund im letzten Jahr kam dieses Thema erneut zur Sprache. Dirk Lehnhaus schnappte den Gedanken auf und ließ Taten folgen. Das Umweltamt stand einer derartigen Initiative positiv gegenüber. Die Wiese der Heckrinder im NSG Siesack, umgeben von Feuchtwiesen, Tümpeln und Teichen, wurde als geeigneter Ort ausgewählt. Nun musste das Nest nur noch gebaut und aufgestellt werden, praktische Arbeit war also angesagt.

Und wer hilft in solchen Lagen? Wilfried Werkmeister!

Mit der Idee konfrontiert sagte Wilfried sofort zu. Ein bei Dirk stehendes altes Wagenrad als Grundlage des Nestes hielt jedoch einer eingehenden Prüfung nicht stand. Wilfrieds kurzer Kommentar: „Marode, baue ich neu!“. Prompt fertigte er eine stabile Nestunterlage mit einem Durchmesser von 1,50 Metern aus Edelstahl an. Ein neun Meter langer Telegrafmast, den Dirk organisiert hatte, dient als Träger des Nestes. Welche Halterung? Welches Fundament? Dirk kannte die Lösung, jedoch keine Möglichkeit im Januar oder Februar in die tief gefrorene Erde ein Loch zu bekommen. Anfang März war es endlich soweit. Das Fundament wurde gegossen, das Stahlgestell mit Weidenruten zu einem Nest ergänzt und mit Kalk bepinselt, um die Illusion zu erzeugen, Störche hätten es bereits benutzt und ihre Spuren hinterlassen. Dies soll den Brutreiz erhöhen. Am 07. März 2012 war Richtfest. Nun bleibt zu hoffen, dass die Störche von dem Nest genau so begeistert sind wie die Erbauer Dirk Lehnhaus, Wilfried Werkmeister und Gerd Schrader.

Infokasten

Vom langjährigen Engagement des NABU für seinen Wappenvogel hat der Weißstorch in den vergangenen Jahren stark profitiert. Dennoch brauchen Störche weiterhin eine starke Lobby, denn um seinen Lebensraum, Feuchtgrünland und Flussauen, ist es eng geworden.

Hinzu kommen viele Verluste auf den Zugwegen, die gegenwärtig nur durch die starken Bestände aus Osteuropa ausgeglichen werden.

Gefährdung

Zu den Gefährdungsursachen zählen:

- Lebensraumverlust (Entwertung der Talauen von Flüssen und Bächen durch Gewässer Ausbau, Entwässerung von Feuchtgrünland, intensive Landwirtschaft)
- Elektrische Freileitungen und gefährlich konstruierte Strommasten
- Verlust von geeigneten Rastgebieten entlang der Zugrouten Dürre in den Überwinterungsgebieten
- Bestandsrückgänge der Nahrungsorganismen durch Pestizideinsatz in den Überwinterungsgebieten und Bejagung.

Forderungen zum Schutz

Die bisherigen Maßnahmen zum Schutz des Weißstorchs sind aufrecht zu erhalten. Das Nahrungsangebot in der Kulturlandschaft darf sich nicht verschlechtern. Dazu kann u.a. die Aufrechterhaltung von Grünlandbewirtschaftung unmittelbar beitragen.

Infos: www.nabu.de



Von links: Wilfried Werkmeister fertigte die Nestunterlage und bindet die Weidenäste mit Dirk Lehnhaus.



Mit Kalk bepinselt wirkt es wie gebraucht und fördert den Brutreiz.



Am 07. März 2012 war Richtfest.



Nun fehlt nur noch Storch „Adebar“

Die Dohle - Vogel des Jahres 2012

Text und Foto von Petra Barwe

Schon von weitem höre ich ihren Ruf - „kjak kjak“ schallt es mir entgegen, noch bevor ich sie sehe. Dann sind sie vor mir, „des Pastors schwarze Tauben“, wie sie auch genannt werden. Während die einen sich erheben, synchron um den Kirchturm herum fliegen, hüpfen die anderen gemeinsam über die Wiese oder sind auf Futtersuche. Einige Pärchen sitzen auf dem Dach, schnäbeln und lieblosen sich. Diese Gemeinsamkeiten festigen ihre lebenslange Beziehung. Es ist März und die Balz in vollem Gange. Seit jeher haben mich Rabenvögel mit ihrer Klugheit, Fürsorglichkeit, Neugier, Lernfähigkeit und ihrem Sozialverhalten begeistert.



Die kecke und geschwätige Dohle ist besonders hübsch. Ihr schwarzes Gefieder glänzt metallisch in der Sonne und die hellgrauen Nacken-, Hinterkopf- und Ohrfedern geben ihr zusammen mit den hellen Augen ein sympathisches Aussehen. Ich freue mich, dass die Dohle zum "Vogel des Jahres" gekürt worden ist. Ihre Bestände liegen in Deutschland noch bei etwa 100.000 Brutpaaren, doch in manchen Gegenden machen ihr die Versiegelung von Flächen, Pestizide und fehlenden Brutplätze sehr zu schaffen, so dass sie dort auf der roten Liste der bedrohten Art steht.

Künstliche Nisthilfen in maximaler Entfernung von 500 Metern zum Grünland, können ihr helfen.

Sie sind Höhlenbrüter und bauen ihre Nester an hohen Gebäuden in Spalten, Nischen, Kirchtürmen und Schornsteinen, gern auch in Kolonien. Auch Spechthöhlen werden dankbar angenommen. Sie sind gute Kletterer und lieben schachtartige Einstiege zum Nest, zu dem sie mit ihrer geringen Größe von 32 Zentimetern, bei einem Gewicht von nur 180 bis 280 Gramm, gut gelangen können. Im April legen sie 4-6 grün-bläuliche Eier, die das Weibchen 16-19 Tage bebrütet. Nach dem Schlüpfen benötigen die Eltern für die Aufzucht ihrer Jungen Grünland zur Nahrungssuche. Nach 4 Wochen verlassen diese, manchmal kaum flugfähig, das Nest. Nun kümmern sich nicht nur die Eltern, sondern auch andere Altvögel um sie und die Truppbildung beginnt.

Vogelschutz ist Artenschutz

Text und Foto von Felix Ostermann

Zurzeit werden die Gesänge unserer heimischen Vögel von einem lauten, auch als Lachen bezeichnetes, eher wieherndes, "gjüggjüggjü - gjüü" übertönt. Es ist der Ruf des Grünspechtes (Picus viridis).

Mit dieser Lautäußerung markiert er sein Revier und will ein Weibchen anlocken. Dieser farbenfrohe, etwa haustaubengroße, kräftige Vogel bevorzugt als Nahrung Ameisen, deren Eier und Larven. Mit seiner klebrigen, zehn Zentimeter langen Zunge leckt er diese in Ritzen und Spalten geschickt auf. Oft kommt der Grünspecht im Bogenflug in unsere Gärten, um dort an seine Leckerbissen zu gelangen. Auf dem Boden hüpfend hackt er mit seinem langen spitzen Schnabel tiefe Löcher in Rasenflächen oder sucht unter Wegrandplatten nach Ameisennestern.

Da der Mensch nicht immer auf die chemische Keule verzichtet, um die lästigen, aber nicht schädlichen Ameisen loszuwerden, ist diese Vogelart besonders gefährdet, denn durch vergiftete Ameisen wird auch der Grünspecht vergiftet und zu einer bedrohten Art. Um die "Plagegeister" Ameisen zu vertreiben, haben sich Lavendel, Thymian, Majoran und Zimt auf die Laufstraßen der Tiere gestreut, als wirksame Hausmittel erwiesen. Ameisen mögen den Geruch von Aromastoffen nicht und ziehen sich rasch zurück.

Jeder Gartenbesitzer, der seinen Garten giffrei hält, leistet einen Beitrag zum Vogel- und Artenschutz.



Mit den moosgrünen Flügeldecken, dem graugrünen Bauchgefieder, dem hellgelben Bürzel und dem roten Scheitelstreifen ist er leicht zu erkennen: der Grünspecht.

Heiße Kohle zum coolen Malen



Wie man mit Grillkohle Kohlestifte zum Malen herstellt.

Text und Zeichnungen von Andrea Hirsch

Der Frühling ist da und die Grillsaison naht. Falls dir demnächst nach dem leckeren Essen langweilig wird und im Grill noch heiße Glut ist, haben wir hier ein kleines Experiment für dich. Schneide mit einer Rosenschere fünf frische Äste von einem Baum oder einem Strauch. Sie sollten in Umfang und Länge ungefähr deinem Zeigefinger entsprechen. Wickle die Holzstücke in Alufolie ein. Achte darauf, dass das Paket luftdicht verschlossen ist. Nun schiebe es vorsichtig in die Glut. Nach ca. zehn Minuten färbt sich die Alufolie langsam dunkel. Mit einer Grillzange und Handschuhen nimmst du nun das Paket aus dem Grill und legst es auf eine feuerfeste Unterlage. Vorsicht: sehr heiß! Öffne die Alufolie mit einem Messer und nimm die Holzstücke heraus. Aus den grünen Ästen sind schwarze Kohlestifte geworden. Nachdem sie abgekühlt sind, kannst du damit wunderschön malen. Du kannst dein Bild später mit Haarspray fixieren. Dann verschmiert dein Kunstwerk nicht mehr. Viel Spaß!



Gartencenter Pötschke



Ihr Gartenfachgeschäft

Lieferservice

Beet- und Balkonpflanzen

Zimmerpflanzen

Baumschule mit Cabrio-Dach

Floristik zu jedem Anlass



Aquaristik Kaltwasserfische

Teichbau

Garten- und Landschaftsbau

große Natursteinabteilung

Dünger und Pflanzenschutz



Öffnungszeiten

Montag - Freitag **9.00 - 19.00 Uhr**

Samstag **9.00 - 18.00 Uhr**

Sonntag **10.30 - 15.30 Uhr**



Gartencenter Pötschke GmbH & Co.KG

Overbergerweg 11 A 58239 Schwerte

Tel.: 02304 / 40789 Fax: 02304 / 44890

E-Mail: info@garten-center-poetschke.de

Web: www.garten-center-poetschke.de